

DAS EXPOSÉ

Ein Exposé bildet die Entscheidungsgrundlage der redaktionellen Planung und wirkt als dramaturgischer Kompass in allen Stadien der Arbeit an einem Film.

Das Exposé kann vom Redakteur erstellt werden, um einen Film in Auftrag geben zu können. Es kann aber auch von einem Autor benutzt werden, um einen Film anzubieten.

Das Exposé konkretisiert die in Planungssitzungen üblichen Themenüberlegungen. Es kann dort von Autoren präsentiert werden oder auch von den Planungsredakteuren, die sich anhand der Exposéstruktur erste Überlegungen über die Umsetzung eines Themas gemacht haben. In diesem ersten Stadium können noch nicht alle notwendigen Recherchen erfolgt sein. Insofern enthält ein in Exposéform präsentiertes *Themenangebot* noch nicht alle für den Dreh notwendigen Detailinformationen, erzeugt aber bereits eine klare Vorstellung davon, wie das angebotene Thema als Film-Geschichte aussehen könnte, ohne dass man bereits über Bilder, Filmsituationen, Stil und Textperson hat nachdenken müssen. Solche Überlegungen ergeben sich bei der – nach dem OK für den Film – folgenden Detailrecherche und den Schlussfolgerungen daraus für Produktion und Abgabetermin.

Bei kurzen Filmen, etwa für tagesaktuelle Magazine, reicht das Exposé normalerweise als Planungsgrundlage aus. Für längere oder sachlich komplizierte Filmprojekte sollten Autoren nach weiteren Recherchen und Gesprächen mit den Planungsredakteuren ein *endgültiges Exposé* erarbeiten, das dann als dramaturgische Vereinbarung zwischen Redaktion und Autoren gilt und als Grundlage für ein *Treatment* verwendet wird.

Ein Exposé zeigt in knappen Worten die dramaturgische Struktur eines Films und antwortet in Form einer Checkliste auf die für Planungsentscheidungen wichtigen Fragen.

Nicht jede dieser Fragen muss für jeden Film in gleicher Ausführlichkeit behandelt werden. So benötigt zwar z.B. auch ein kurzer Nachrichtenfilm eine Erzählstruktur; Anlass und Thema aber ergeben sich klar aus dem Tagesverlauf. Und die emotionalen Ziele sind bei vielen Nachrichten ähnlich. Handelt es sich aber um einen Hintergrundbericht, eine kurze Reportage, ein Porträt oder um den Anspieľfilm zu einer Diskussion, muss man etwas ausführlicher arbeiten. Die hier im Formular vorgeschlagenen Punkte dienen der Sicherheit des Planungsgesprächs und der Aktivierung der eigenen Kreativität.

Ein Exposé ist als geschriebenes Filmskelett noch wenig anschaulich. Es löst daher unmittelbar die Frage aus, durch welche Bilder, Geräusche und Musiken die Zuschauer die im Exposé beschriebenen Punkte sinnlich erleben können und wie man diese filmisch darstellen kann. Solche Ideen können am Ende des Exposés erwähnt werden und sie dienen, wie die übrigen Inhalte des Exposés auch, als Grundlage für Gespräche mit Kamerateams und Cuttern.

Im Laufe des Arbeitsprozesses können sich die Inhalte des Exposés immer wieder verändern, weil der Film selbst etwas Lebendiges ist und die Umstände und weiteren Erkenntnisse inhaltliche und journalistische Veränderungen erzwingen. Diese Veränderungen betreffen aber nie die dramaturgische Struktur an sich, sondern die Inhalte der einzelnen Elemente. Um unliebsame Überraschungen und Streit bei der Filmabnahme zu vermeiden, sollten die Sendungsredakteure frühzeitig von solchen Änderungen erfahren.

Die Reihenfolge der Stichpunkte des Exposés bildet nicht notwendig auch die Reihenfolge der Elemente im Film. Deren Reihenfolge ist eine Gestaltungsentscheidung, die weitere Überlegungen

zu Spannung, Attraktivität und den Anforderungen der jeweiligen Fernsehform erfordert, klare Kenntnisse der dramaturgisch notwendigen Erzählsatzelemente verlangt und die Gewissheit darüber voraussetzt, wie sich die recherchierten Fakten den Erzählsatzelementen zuordnen. Deshalb sollte man das Formular als Checkliste verstehen, die hilft, keinen wichtigen Punkt zu übersehen, sie taugt aber nicht als mechanisch zu handhabende Gestaltungsanweisung.

ERLÄUTERUNGEN ZUM FORMULAR

Anlass: z.B. Pressekonferenz, Gedenktag, Jubiläum, eigene Idee, Zeitungsnotiz, Quelle

Thema: Aus jedem Anlass können sich ganz unterschiedliche Themen ergeben, je nach Autor, Redaktion, publizistischem Kontext.

■ **Geschichte:** Hier sollte die Geschichte, die im Film erzählt werden soll, einen Titel bekommen und in ein bis maximal zwei Sätzen zusammengefasst durchformuliert werden. Diese durchformulierte Zusammenfassung (Synopsis) ist für Autoren und Auftraggeber ein gutes Instrument, um zu prüfen, inwieweit die Stichworte sich tatsächlich als Teile einer Erzählung bewähren können.

Hauptfigur: Person, Gruppe, Tier, Sache, Gegenstand, Ort, Institution, Abstraktum

- **ihre Attribute:** Eigenschaften der Hauptfigur oder Situation, in der sie sich am Filmanfang befindet, z.B. unwissend, depressiv, glücklich, ehrgeizig, noch in ihrem eigenen Haus wohnend. Wenn zwei oder mehr Attribute filmisch etabliert werden, steigt die Spannung.
- **ihr Handlungsmotiv:** Die Energie, aus der heraus die Hauptfigur handelt oder handeln muss, z.B. „wieder Sinn im Leben finden“; „auf sich aufmerksam machen“.
- **ihre Herausforderung:** Gegner, Hindernis, selbst gestellte Aufgabe, Auftrag, Widerstand, Problem, Vorsatz, Handicap
Herausforderung und Attribut einer Hauptfigur verhalten sich wie Drama-Pol und Drama-Gegenpol; daraus entsteht die Fallhöhe einer Geschichte.
- **ihre Veränderung:** Die neue Situation am Ende des Films
Veränderung und Attribut der Hauptfigur verhalten sich wie Drama-Pol und Drama-Gegenpol; daraus entsteht die Grundspannung einer Geschichte.

Nebenfiguren mit ihren Beziehungen: Nebenfiguren haben eine Beziehung zur Hauptfigur, erschweren die Herausforderung oder befördern die Veränderung.

Rote Fäden: Die Abläufe von Zeiten und Wegen, von Gefühlen und Abläufe in der Natur, Regeln von Verfahren, fachliche Abläufe, Denkwege; im Film können mehrere Roten Fäden aktiviert werden. Dadurch steigen Kompetenz und Relevanz.

Textperson: Der Erzähler der Geschichte, z.B. ein Forscher, eine Protokollantin, ein plädierender Strafverteidiger, ein Besucher, eine Freundin.

Emotionales Ziel: Das Gefühl des Zuschauers am Ende des Film z.B. „Bewunderung für die Hauptfigur“, „Freude über einen Gegenstand“, „Wut auf den Minister“, „Hin und her gerissen werden zwischen Skepsis und Erstaunen“.

Argumentatives Ziel: Was der Zuschauer am Ende des Films verstanden haben soll: z.B. „genaue Pflanzanleitung für Geranien“, „drei Argumente für eine Russlandreise“, „der Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und wachsenden Krankenkosten“.

Fernsehform und Länge: Reportage, Bericht, Anspielfilm, Einspielfilm, O-Ton-Film etc. und die Länge im Programm.



Besondere Wünsche der Redaktion: z.B. der Film soll eine inhaltliche Frage ausdrücklich führen und alle anderen weglassen; der Film soll einen bestimmten Ort oder eine bestimmte Stimmung berücksichtigen.

Stil: Hinweise zu Darstellung, Bildgestaltung, Kameraführung, Tricks, Geräuschen, Musiken, Schnittrhythmus

Realisierungszeiten: Daten für Dreh oder Zeitraum, in dem der Film gedreht werden kann.

Verfallsdatum: Das Datum, nach dem der Film wegen seines Inhalts oder wegen eines Stichtages (z.B. eines Jubiläums) nicht mehr sinnvoll platziert werden kann.

■

■